

Mehr Geschichten
unter post.ch/aktuell

FÜR MITARBEITERINNEN
UND MITARBEITER
DEZEMBER 2023

post mag.

Walter Knobel hat
sein ganzes Berufs-
leben bei der Post
gearbeitet – von
1967 bis 2012. Woran
er sich gern erinnert
und wie er den
Wandel von der PTT
zur modernen Post
erlebt hat, erfährst
du auf der Rückseite
des Magazins.

**Roberto
und
Christian,
was
erwartet ihr
für die
Zukunft?**

*Ein
Bundesrat
gratuliert uns
zum
Jubiläum*

175
Jahre ans anni

**Meilensteine aus
175 Jahren**



Auf weitere 175 Jahre!

175 Jahre Post:
Wir feiern die
Vergangenheit, leben
die Gegenwart und
gestalten die Zukunft.
Seit 1849 bringt die Post
unser Land vorwärts.
Entdecke wichtige
Meilensteine unserer
bewegten Geschichte.

4

Grindelwald,
Januar 1991: Das
bisschen Schnee
kann doch einen
Pöstler nicht
aufhalten. Der
Briefträger stellt
die Pakete mit
dem Velogemel zu.



postpourri

Post-Minister im Pmag

19

Auf unsere Leistung dürften wir stolz sein, findet Bundesrat Albert Rösti in seinem Jubiläumsgrosswort an alle aktiven und pensionierten Postmitarbeitenden.

Jöh im Video

20

Die Stars der neuen Eishockey-Kampagne von PostFinance sind einmal mehr die herzigen Nachwuchsspielerinnen und -spieler.

Wandern im Schnee

Winterwandern wird immer beliebter. Wie du die schönsten Routen im Schnee findest, erfährst du hier.

28



Chefs im Interview

Konzernleiter Roberto Cirillo und Verwaltungsratspräsident Christian Levrat sagen uns, was ihre Vision für die Post von übermorgen ist.

36



Eine Zeitreise zurück – und nach vorn

Seit 175 Jahren verbinden wir Menschen und Unternehmen, hierzulande und international. Und seit jeher tragen wir wesentlich zum Wohlstand des Landes bei. In dieser Ausgabe schauen wir gemeinsam auf unsere 175-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Du lernst Kollegen kennen, die sich in ihrer Freizeit mit historischem Handwerk oder nostalgischer Technik befassen, und eine Unternehmerin, die ihr 130 Jahre altes PostAuto-Familienunternehmen fit für die Zukunft macht.

Wir blicken aber auch nach vorne. Konzernleiter Roberto Cirillo und Verwaltungsratspräsident Christian Levrat erklären im Interview ihre Visionen für die Post von übermorgen. Du erfährst, wie Geschäftskunden dank des Kreislaufwirtschafts-Modells in eine nachhaltige Zukunft steuern. Und wir spähen ins Ausland: An welchen Zukunftsprojekten arbeiten Post-Organisationen dort?

Bei allem Feiern der Geschichte und allen visionären Zukunftsblicken wollen wir unsere Gegenwart nicht vergessen. Dafür steht in diesem Pmag das postpourri, das einmal mehr einen bunten Strauss an aktuellen Themen bietet – von unserem Umgang mit Naturkatastrophen bis zur Eröffnung der neuen Paketsortieranlage in Härkingen. Ich wünsche dir viel Vergnügen bei der Lektüre.

Mischa

Mischa Stünzi
Chefredaktor Pmag



1849

Die eidgenössische Post wird gegründet; sie löst die kantonalen Postverwaltungen ab. Ihre Hauptaufgabe ist es, verschlossene Sendungen zu transportieren und Personen per Postkutsche zu befördern.

1850

Nachdem einzelne Kantone bereits in den 1840er-Jahren Postwertzeichen herausgegeben haben, kommen nun eidgenössische Briefmarken auf den Markt. So kann die Post das Porto bereits beim Absender erheben, nicht erst bei der Empfängerin.



Vergangenheit

Pferdekutsche, PTT und Postomat

Die Post feiert ihr 175-jähriges Bestehen. Das sind zehn Meilensteine aus unserer abwechslungsreichen Geschichte.



Fotos: PTT-Archiv, ETH-Bibliothek, Museum für Kommunikation

1857

Die Bahnpost wird eingeführt: In den Eisenbahnwagen werden die Postsendungen unterwegs sortiert. Vor der Einführung der Postleitzahlen verlangt diese Arbeit besonders gute Kenntnisse der Geografie und des PTT-Transportsystems.





1889

Die Feldpost entsteht. Ihr Grundauftrag: die Postversorgung der Armee und ihrer Truppen. Sie ist damit ein Bindeglied zwischen zivilem und militärischem Leben.



1906

Der erste fahrplanmässige Automobil-Postkurs verkehrt im Jahr 1906 zwischen Bern und dem rund 20 Kilometer entfernten Detligen. Die Busse fahren doppelt so schnell wie die Postkutschen. Postkarte von 1920.



1906

Der Post wird ein «Postcheck- und Girodienst» übertragen. Dank ihres dichten Netzes von 4000 Betriebsstellen bietet sie ideale Bedingungen dafür. Grundsätzlich kann nun jeder Mann ein Konto eröffnen und bargeldlos Überweisungen tätigen. Bild um 1935.





1920 bis 1998

In den 1920er-Jahren wird die Post mit dem Telefon- und Telegrafendienst zur PTT vereint. Nach gemeinsamen 70 Jahren gehen die Betriebe seit 1998 als Post und Swisscom AG getrennte Wege. Bild von 1964.

Fotos: PTT-Archiv, ETH-Bibliothek, Museum für Kommunikation

1964

Das Postleitzahlensystem wird eingeführt. Es führt zu einer starken Vereinfachung der Sortierung. Die Postleitzahlen bilden die Grundlage für die spätere maschinelle Sortierung. Auf dem Bild von 1968 ist die Paketsortierung in der Berner Schanzenpost zu sehen.



1978

In der Berner Schanzenpost wird der erste Postomat in Betrieb genommen. Am Gerät können Kundinnen und Kunden mittels Postomatkarte Bargeld abheben – zu jeder Tages- und Nachtzeit.



2004

Der Paketmarkt in der Schweiz wird liberalisiert. 2006 fällt der Monopolschutz für Briefe über 100 Gramm. Drei Jahre später gilt der Monopolschutz nur noch für Briefe bis 50 Gramm.



Vergangenheit

Sie halten Geschichte am Leben

Ein Digitalisierungsspezialist sammelt Schallplatten. Und einer, der normalerweise im wohltemperierten Post-Hauptsitz arbeitet, bringt Eisen zum Glühen. Diese vier Kollegen pflegen altes Handwerk und nostalgische Technik.



Einst ein Wrack, heute sein Stolz

Thomas Schniders Post-Käfer ist eine Rarität. Nur eine Handvoll solcher Wagen existieren noch, mit denen früher die Post zugestellt wurde. Wie der PostAuto-Mitarbeiter zu seinem Oldtimer kam, ist eine ziemlich abenteuerliche Geschichte.

Text: Mischa Stünzi Foto: Paolo Dutto

Ein Autokauf ist meist eine eher langweilige Sache. Nicht so bei Thomas Schnider. Sein Auto stand einst gut getarnt und abgewrackt auf einem Dach im Val-de-Travers. Aber von vorne: Vor 25 Jahren begann Thomas als Automechaniker bei der Post. «Als Automech träumst du von schönen Autos. Mir haben es VW Käfer besonders angetan», sagt Thomas, der heute bei PostAuto im Fahrzeugunterhalt arbeitet und in der Freizeit zweimal im Monat selbst am Steuer eines Postautos sitzt. Irgendwann hat er sich seinen Traum erfüllt und einen Käfer gekauft.

Detektivarbeit im Museum

Ab und zu habe er bei Treffen und Ausfahrten auch alte Zustell-Käfer gesehen, sagt Thomas. «Als Postmitarbeiter haben mir die gefallen, und ich habe mich auf die Suche gemacht nach so einer Rarität.» Fündig wurde Thomas beim Oldtimer-Museum in St-Sulpice. Grau angemalt stand der Wagen auf einem Hausdach. Wobei Wagen reichlich übertrieben ist: «Nur das Blech war noch vorhanden. Dass es ein Post-Käfer ist, habe ich aber sofort erkannt: Er ist rechtsgelenkt.»

Später hat Thomas herausgefunden, dass sein Käfer (Jahrgang 1970) bis 1982 in Belmont und Lausanne im Post-Einsatz war. Wie der Wagen früher ausgesehen hat, schaute er sich auf alten Fotos an und bei einem ähnlichen Fahrzeug im Museum für Kommunikation. In Kleinstarbeit trug er die Ersatzteile zusammen. Die Restaurierung selbst hat er dann aus Zeitgründen einer Garage überlassen.

Der geadelte Käfer

Wie viele Post-Käfer es neben seinem und dem Museumsstück noch gibt, weiss Thomas nicht genau. Fünf, sechs Stück schätzt er. Entsprechend stolz ist er auf sein Exemplar. Einen Höhepunkt erlebte der Entlebucher diesen Sommer: Vom VW-Importeur AMAG wurde er als einer von nur 75 Käfer-Fahrern zu einer Jubiläumsfahrt eingeladen. Am Ende wurde sein Post-Wagen gar zum schönsten Käfer gekürt.

Früher
per Post-Käfer,
heute erfolgt die
Zustellung immer
häufiger mit Elektro-
fahrzeugen.

Seine Welt hat 17,78 Zentimeter Durchmesser

Bei der Post kümmert sich Rouven Steiger darum, dass unsere digitalen Produkte benutzerfreundlich sind. Seine Freizeit widmet der Luzerner aber einem analogen Medium: der 7-Zoll-Schallplatte.

Text und Foto: Mischa Stünzi

Ein mannshoher Lautsprecherturm beschallt den «Konzertsaal» in Solothurn mit Early Reggae aus den 1960er-Jahren. Passend gekleidet sind die Gäste – als stammten sie aus einem Nachtlokal von damals. Mittendrin: Rouven Steiger. Ständig schraubt er an Lautstärke- und Frequenzreglern, damit die Schallplatten optimal klingen.

Während er sich beruflich im UX-Team (User Experience) mit digitalen Post-Produkten beschäftigt, dreht sich seine Freizeit um 7-Zoll-Schallplatten. Im Fokus stehen Stile wie Rhythm and Blues, Ska und Reggae (siehe QR-Code) – jamaikanische und afroamerikanische Tanzmusik der 60er- und frühen 70er-Jahre. Doch was fasziniert den Digital-Spezialisten an den 17,78 Zentimeter grossen Scheiben analoger Musikgeschichte? «Wenn du einmal die Tiefe und Kraft von Musik erlebt hast, die ab Schallplatte und über eine anständige Anlage gespielt wird, streamst du nie wieder.» Mit «anständiger Anlage» meint Rouven ein Soundsystem – eine grosse, selbstgebaute Musikanlage mit ordentlich Wumms.

Nächtliche Anrufe aus Jamaika

Mit Freunden betreibt Rouven das Rude Attack Soundsystem, organisiert Events und tritt gegen andere Soundsystems an. Beim Wettkampf geht es darum, gute und exklusive Musik aufzulegen. Das Highlight seien Tracks, die ein jamaikanischer Altstar speziell für ihn aufgenommen habe, so Rouven. Um an solche Aufnahmen zu kommen, pflegt er Beziehungen zur Insel. «Manchmal ruft mich mein befreundeter Plattenhändler mitten in der Nacht an, wenn ein bekannter Musiker im Laden steht.» Dann heisst es verhandeln: Welcher Song, mit welchem Text, zu welchem Preis?

Die Subkultur ist kein Massengeschäft, bringt aber passionierte Liebhaberinnen und Liebhaber hervor. Für manche Scheibe zahlen Sammlerinnen und Sammler Unsummen – und am Anlass in Solothurn tanzen sogar Gäste aus dem fernen Ausland. Trotzdem sagt Rouven: «Wir machen das aus purer Freude und sind froh, wenn am Ende die Kosten gedeckt sind.»



Früher war die Post rein analog, heute verbinden wir das Beste aus beiden Welten.

Scanne den QR-Code und höre in Rouvens Musiksammlung rein.





**Bei den
Brieftauben-
Wettfliegen fanden
die Tiere in
Rekordzeit den
Weg zurück
nach Uetendorf.**

Die Brieftauben von Uetendorf

Markus Aeschbacher arbeitet seit 42 Jahren bei der Post. Neben seiner Tätigkeit als Teamleiter bei der Zustellstelle Thun Rosenau verbindet ihn noch etwas anderes mit seiner Arbeitgeberin: Er verschickt ab und zu Briefe auf ganz besondere Art und Weise.

Text: Leona Sager Foto: Paolo Dutto

1978 hatte Markus Aeschbachers Vater die Idee, eine alte Baracke der Baufirma Frutiger AG zu einem Vogelhaus umzubauen und dort Tauben zu züchten. «Mein Vater pflanzte Büsche und Blumen und installierte eine Grillanlage. Ich kann mich kaum an einen Sommertag erinnern, den wir nicht im Schatten hinter dem Taubenschlag verbrachten», erzählt Markus Aeschbacher. Sowieso habe ihn die Leidenschaft seines Vaters sehr geprägt.

Zahlreiche Preise und Würdigungen gewann der Vater mit seinen Tauben und wurde sogar einmal Vize-Europameister im Brieftauben-Wettfliegen. Aus Deutschland, Österreich, Portugal, Tschechien und Italien fanden seine Tiere bei den Wettfliegen den Weg zurück nach Uetendorf – in Rekordzeit.

Früher das Militär, heute Schulklassen

Brieftauben wurden ursprünglich zu militärischen Zwecken gezüchtet. Früher, so erzählt Markus Aeschbacher, habe die Armee sogar das Futter seiner Tauben subventioniert. Rekruten reparierten das Taubenhaus und halfen beim Misten. «Heute ist Brieftaubenzüchten vor allem ein Liebhaberprojekt. Meine Tauben fliegen an Anlässen wie Hochzeiten, Beerdigungen und Konfirmationen», so Aeschbacher.

Manchmal bringen seine Tauben aber auch noch Briefe – nämlich im Rahmen des Ferienpasses oder in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern. Sie befestigen ein Blechdöschen mit einem gerollten Brief am Bein der Taube und lassen sie fliegen. Wenn Markus Aeschbacher am nächsten Morgen mit den Briefen in der Schule aufkreuze, sei die Begeisterung im Klassenzimmer riesig.

Die Post bietet zwar immer mehr digitale Lösungen, der Brief hat aber noch nicht ausgedient, wie unsere Social-Media-Umfrage zeigt (Seite 28).

Glühendes Metall und fliegende Funken

Benjamin «Bensch» Blasers Leidenschaft ist das Spiel mit dem Feuer: Aus schwarzem Stahl schmiedet er auf traditionelle Weise Messer und Werkzeuge. Wie das Handwerk selbst hat auch seine heutige Werkstatt eine lange Geschichte.

Text: Ramona Schafer Foto: Paolo Dutto

Es passierte auf einer Weltreise: In Tasmanien entdeckte Bensch Blaser 2012 ein Buch über die Schmiedekunst und war fasziniert. Einen Praxisversuch später hatte er seine neue Leidenschaft gefunden.

Bei über 1000 Grad bringt er das Metall zum Glühen, hämmert und verformt es, bis daraus schliesslich etwas Neues entstanden ist. «Schmieden entspricht ganz dem heutigen Recycling-Gedanken», meint Bensch. «Eine Autofeder habe ich zum Beispiel zu einer Zange umgeformt, die nun wieder für viele Jahre im Einsatz bleibt.» Neben Werkzeug fertigt er am häufigsten Küchenmesser. «Die plastische Verformung von Metall ist faszinierend», findet er. Bei der Arbeit in der Schmiede sei das sein Lieblingsschritt.

Heute ist Bensch einer von schätzungsweise wenigen Hundert Schmiedinnen und Schmieden in der Schweiz, die noch immer traditionelle Techniken benutzen. Aus dem Schmiedeberuf zweigten über die Jahre hinweg viele Spezialbereiche ab: Schmiede wurden zu Schlossern, zu Messer-, Gold-, Hufschmieden und mehr – gerade die Hufschmiede waren früher übrigens auch für die Pferde der Postkutschen bedeutsam, die bei der Post bis 1961 im Einsatz waren.

Seit 1490 wird hier geschmiedet

Das Handwerk bringt Abwechslung in Benschs Arbeitsalltag. Diesen bestreitet er sonst vor allem im Büro – als Teamleiter in der Kommunikationsabteilung der Post. Mittlerweile ist das Schmieden für ihn sogar zu einem Nebenberuf geworden. Neben der Herstellung und Reparatur von Werkstücken führt er Interessierte mit Kursen in die Kunst des Schmiedens ein.

«Ich träumte von Anfang an von einer eigenen Schmiede», erinnert sich Bensch. In der alten Hammerschmiede Worblauen hat er sich in den letzten Jahren eine ganz besondere Werkstatt aufgebaut. Es ist ein Ort mit langer Tradition. Schon 1490 wurde hier geschmiedet, wie die ältesten Aufzeichnungen zeigen. In der alten Werkstatt steht bis heute eine beeindruckende, historische Hammerschmiede mit Wasserrad. Diese wieder in Betrieb zu nehmen, davon träumt Bensch noch.

Früher transportierten Postkutschen Sendungen und Fahrgäste, heute bringt das Elektropostauto Gäste sicher und umweltfreundlich ans Ziel.

Gerade die Hufschmiede waren früher auch für die Pferde der Postkutschen bedeutsam, die bei der Post bis 1961 im Einsatz waren.



“Das Brummen des Motors war mein Wiegenlied”

Das PostAuto-Unternehmen Rapold feiert seinen 130. Geburtstag. Mit Sabine Krummen hat die fünfte Generation das Steuer übernommen. Sie arbeitet zudem in der Güterlogistik und hat dieses Jahr mit einem Elektro-Truck einen Weltrekord erreicht.

Text: Katharina Merkle



Die letzte Postkutsche von Ururgrossvater Joseph Rapold 1926. Danach wurde die Strecke mit einem motorisierten Renault gefahren.

Als kleines Mädchen machte ich regelmässig mein Mittagsschläfchen im Postauto. Das Brummen des Motors war mein Wiegenlied.» Das erzählt Sabine Krummen (38), die seit Frühling 2022 die Rapold Mobility AG leitet. Ihr Ururgrossvater war Postfuhrhalter und gründete das in Rheinau (ZH) beheimatete PostAuto-Unternehmen im Jahr 1894. Sabine arbeitet in Kerzers (FR) als Leiterin Nachhaltigkeit im international tätigen Güterlogistikunternehmen von Ehemann Peter

und Schwager Hans. Die Rapold Mobility AG mit ihren zehn Mitarbeitenden ist eines von rund 100 PostAuto-Unternehmen und gehört heute zur Krummen Group. Sabine führt es zusammen mit ihrem Vater Matthias.

Drei Generationen, ein PostAuto-Unternehmen: Grossmutter Rita Rapold (88), Vater Matthias Rapold (64) und Sabine Krummen (38).



Sabine, eure Firma ist seit fünf Generationen in Familienhand. Was ist das Rezept?

Mein Vater hat mit viel Engagement einen Vorzeigebetrieb aufgebaut. Die gute, kooperative Beziehung zur Auftraggeberin Post ist sehr wichtig. Auch braucht es die entsprechende DNA: Eine Familie muss das Unternehmertum im Blut haben und die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen. Die Firma muss das gemeinsame Baby sein – mit aller Flexibilität, die es auch für das Elternsein braucht.

Welche Synergien gibt es zwischen dem öV und der Güterlogistik?

Mit Krummen Kerzers, dem grossen Güterlogistikunternehmen meines Mannes Peter und seines Zwillingbruders Hans, gibt es erstaunlich viele Synergien. Beide Branchen erfordern von ihren Mitarbeitenden ähnliche Fähigkeiten – vom Fahren über die flexible Planung bis zur Administration.

Du wohnst im Kanton Freiburg, euer PostAuto-Unternehmen ist 180 Kilometer entfernt. Wie überwindest du die Distanz?

Die Mobilität ist mein Thema und beginnt im Kopf. Ich bin viel unterwegs: Arbeiten im Zug oder auf dem Autorücksitz ist für mich das Normalste der Welt. Als Geschäftsführerin geniesse ich Freiheiten, muss aber auch bereit sein, mal am Morgen um 3 Uhr das Telefon



Sabines Grossvater Oscar Rapold vor einem Saurer Postauto mit Jahrgang 1958. Das Kennzeichen ZH 13101 ist heute noch für das PostAuto-Unternehmen im Einsatz.

abzunehmen. Die Firma Krummen Kerzers hat schweizweit fünf Niederlassungen, zwei davon in der Ostschweiz. Ohne meinen Vater Matthias Rapold, der noch als Standortleiter in Rheinau im Einsatz ist, wäre es aber nicht möglich.

Ihr macht von euch reden und habt Anfang Jahr mit einem Elektro-Truck Orangen aus Spanien geholt.

Auf diese Initiative sind wir besonders stolz. Es war nach unserem Wissen der weltweit längste Transport mit einem Elektro-Truck! Wir haben uns der Nachhaltigkeit verpflichtet, setzen sehr stark auf die Elektromobilität und werden in unserem Jubiläumsjahr 2024 die 10-Prozent-Hürde knacken: Von unseren 200 LKW werden mindestens 25 vollelektrisch sein. Hier sind wir völlig im Einklang mit den Zielen von PostAuto.

Wie sieht es mit der sechsten Generation aus?

Meine Mädchen sind sechs und acht Jahre alt und aktuell noch sehr mit ihren Barbies und Schmetterlingen beschäftigt. Aber wer weiss ...

Das Posthorn erklingt seit 100 Jahren

Der Dreiklang «Dü-da-doo» ist ein Schweizer Kulturgut, auf das wir stolz sind. Viele denken dabei an Schulreisen oder Ferientausflüge auf kurvenreichen Strassen. 1924 verkehrte zum ersten Mal ein Postauto mit einem Posthorn.

Mit dem Aufkommen der Postautos entschied die Post, dass das Fahrpersonal an unübersichtlichen Stellen hupen sollte, um andere Verkehrsteilnehmer zu warnen. Damalige Autohupen hatten aber zu wenig Reichweite. Es brauchte den Rat einer Expertengruppe der Schweizerischen Post. Sie erteilte der in Paris ansässigen Firma Cicca den Auftrag, ein Dreiklanghorn mit einem elektrischen Kompressor zu bauen – den Prototypen des Postauto-Dreiklanghorns, das noch heute in den Fahrzeugen eingebaut wird.

Der Dreiklang ist auch ein markanter Teil der neuen Sound-DNA der Post, also des klingenden Logos. Kürzlich hat diese Sound-DNA einen wichtigen Design-Preis gewonnen. Ein weiteres Zeichen dafür, dass das Posthorn so ikonisch ist wie eh und je.

«Dü-da-doo» als Klingelton?
Lade dir hier
den Dreiklang herunter:



Schon damals förderte die Post sprachliche Vielfalt

Sei es in Lehrlingslagern der PTT oder im Kader der heutigen Post: Seit ihrer Gründung setzt die Post auf Mehrsprachigkeit.

Text: Susanna Stalder

Der Bundesbetrieb, der 1849 die verschiedenen kantonalen Postorganisationen abgelöst hatte, repräsentierte mit seinen Poststellen, Postkutschen und Postboten landesweit den neuen Staat. Von den Mitarbeitenden wurde schon damals erwartet, dass sie verschiedene Landessprachen sprechen.

Gemäss PTT-Archiv war es der Post seit jeher ein Anliegen, wichtige Weisungen, Lehrmittel und Dokumente möglichst gleichzeitig in Deutsch, Französisch und Italienisch herauszugeben. Waren es zunächst meist Pöstlerinnen und Pöstler mit einem Flair für Sprache, die Texte übersetzten, entstand in den 1930er-Jahren ein spezialisierter Sprachdienst. Mitte des 20. Jahrhunderts war für diplomierte Beamte bei der PTT ein Sprachaufenthalt Pflicht. Die PTT förderte die Sprachkompetenzen auch, indem sie in Lehrlingslagern die Teilnehmenden aus den verschiedenen Sprachregionen bewusst durchmischte.

Auch heute wird sprachliche Vielfalt bei uns grossgeschrieben. 76 verschiedene Muttersprachen sind unter uns Mitarbeitenden vertreten. Zudem will die Post in den kommenden Jahren erreichen, dass mindestens 20 Prozent des Kadrs eine andere Muttersprache als Deutsch haben.



Eure Lieblingshelvetismen

Anlässlich der Ausstellung «Helvetismen – Sprachspezialitäten», die bis Ende Oktober am Post-Hauptsitz zu sehen war, hatten wir im letzten Pmag nach euren Lieblingshelvetismen gefragt – typisch schweizerischen Ausdrücken, die offiziell in der Schriftsprache verwendet werden dürfen. Das «Velo» ist dabei am meisten genannt worden.
Hier ein paar weitere Lieblingshelvetismen:

“Auslegeordnung”

(Auslegen von Gegenständen oder Zusammenstellen von Themen usw.),
Gerda Bieri, PF85

“Biluxare”

(Lichthupen),
Marco Scossa-Lodovico, KP0133

“Bettmüpfeli”

(Süssigkeit vor dem Zubettgehen),
Jacqueline Boutellier,
PN30404B

“la panosse”

(Putzlappen),
Deborah Martinez,
LS713B

Vier Kollegen, vier faszinierende Hobbys

In dieser Ausgabe hast du unter anderem vier Arbeitskollegen kennengelernt mit aussergewöhnlichen Hobbys, die alle einen Bezug zur Vergangenheit haben. Ein Stück (Post-)Geschichte kannst du dieses Mal auch im Quiz gewinnen: Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Vintage-Umhängetaschen im Wert von je 140 Franken. Die Taschen wurden von Hand in Langnau aus gebrauchten Postsäcken gefertigt. Die Antworten auf die Fragen findest du wie immer in den Beiträgen auf den vorangehenden Seiten.

Wie heisst Rouvens Soundsystem?

- a) Kingston Knights
- b) Rudeattack
- c) 7 Inch - 120 dB

Wo hat Thomas seinen Post-Käfer gefunden?

- a) Auf einem Dach im Val-de-Travers
- b) Im Occasionscenter von Post Company Cars
- c) An einem Käfer-Treffen im Allgäu

Wie wurde Benschs Leidenschaft fürs Schmieden entfacht?

- a) Sein Grossvater war Hufschmied der Postkutschen-Pferde und hat den Enkel von klein auf mit in die Werkstatt genommen.
- b) Als Fantasy-Fan hat Bensch nicht nur Freude an den Tolkien-Briefmarken der Post, sondern auch am Schmieden.
- c) Auf einer Weltreise ist ihm in Australien ein Buch übers Schmieden in die Finger gekommen.

Welche Anekdote zu Markus und seinen Brieftauben ist frei erfunden?

- a) Früher hat ihm die Armee beim Misten und Reparieren des Taubenschlags geholfen.
- b) Sein Vater wurde einst Vize-Europameister im Brieftauben-Wettfliegen.
- c) Seine Lieblingstaube heisst «Reinhold», benannt nach dem ersten Generaldirektor der PTT, Reinhold Furrer.

Nimm am Quiz teil

Sende uns deine Lösung
und deine Adresse an
redaktion@post.ch.
Einsendeschluss ist der
17. Januar 2024.

Teilnahmeberechtigt sind alle
aktiven und pensionierten
Mitarbeitenden der
Schweizerischen Post.





2 x WEIHNACHTEN

Sie fragt nicht,
weshalb sie helfen soll.
Sie schenkt.



Helfen ist keine Frage.

Schenken Sie lange haltbare Lebensmittel und Körperhygieneartikel für armutsbetroffene Menschen in der Schweiz.

Vom 24. Dezember 2023 bis 11. Januar 2024

2xweihnachten.ch



Schweizerisches Rotes Kreuz



postpourri

Wichtiges für dich

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schweizerischen Post

Ihr Unternehmen feiert sein 175-jähriges Jubiläum – und ist damit nur ein Jahr jünger als die moderne Schweiz und ihre Verfassung. Von Anfang an waren die Eidgenossenschaft und die Schweizerische Post aufs Engste miteinander verflochten – so war das Postwesen eine der ersten Bundesaufgaben.

Seit damals haben die Menschen, die bei der Post arbeiten, enorm viel für den Zusammenhalt und das Gedeihen unseres Landes geleistet. Auch wenn unsere heutige hochmobile und digitalisierte Welt inzwischen eine ganz andere ist, als sie es im «Postkutschen-Zeitalter» war, so kann sich die Bevölkerung und die Wirtschaft nach wie vor jeden Tag und in jeder Region der Schweiz auf die qualitativ hochstehenden Leistungen der Post verlassen. Briefe, zumindest von Hand, schreiben wir alle nicht mehr so viele. Aber wir freuen uns, wenn das Paket mit dem neuen Handy oder der modischen Winterjacke möglichst rasch bei uns zu Hause eintrifft. Und dass uns das Postauto sicher und pünktlich auf unserem Arbeitsweg oder Ausflug begleitet, ist für uns ganz selbstverständlich. Genauso

wie die freundliche und kompetente Bedienung am Schalter der Post. Ich bin mir aber sehr bewusst, dass da sehr viel harte Arbeit dahintersteckt. Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Post, seien Sie noch aktiv tätig oder bereits pensioniert, seien Sie in direktem Kontakt mit der Kundschaft oder eher im Hintergrund tätig, Sie alle sind für die grossartigen Leistungen der Post in den vergangenen 175 Jahren verantwortlich. Darauf dürfen Sie stolz sein. Im Namen der gesamten Bevölkerung danke ich Ihnen von Herzen für Ihr enormes Engagement für das Wohlergehen von uns allen.

Ihr «Post-Minister»
Bundesrat Albert Rösti





Die Lokomotive des Schweizer Eishockeys

Hast du ihn schon gesehen? Seit dem 11. November 2023 rollt ein Eishockey-Zug durch das BLS-Gebiet. Mit an Bord ist auch PostFinance. Gemeinsam mit den vier National-League-Clubs HC Fribourg-Gottéron, EHC Biel, SC Bern und SCL Tigers ist sie auf dem Hockey-Zug präsent: ganz zuvorderst, mit gelber Lokomotive. Andrea Fischer vom Eishockey-Sponsoring ist überzeugt: «So positionieren wir uns wortwörtlich als Lokomotive des Schweizer Eishockeys und können die Werte von PostFinance transportieren: Miteinander, Engagement, Mut.»

Im übertragenen Sinne ist PostFinance schon lange die Lokomotive des Schweizer Eishockeys: Seit einem Jahr ist sie Haupt- und Namenspartnerin der PostFinance Women's League, seit über 20 Jahren Hauptpartnerin der National League, der höchsten Eishockeyliga der Männer in der Schweiz. Diese Verlässlichkeit und dieses Engagement bringt PostFinance in der aktuellen Kampagne «Wir bringen die Schweiz aufs Eis» zum Ausdruck. Die Stars sind auch dieses Mal Nachwuchsspielerinnen und -spieler. (KB)

Viel Spass mit dem Video:



303

neugierige Kinder

haben Anfang November am Zukunftstag von Post, PostAuto und PostFinance teilgenommen. Sie konnten unter anderem aus LEGO® Bausteinen einen Post-Lieferwagen der Zukunft bauen und im Multimedia-studio einen Film aufnehmen. Ein Tag voller Einblicke ins gelbe Universum.



Mit Wald zum Klimaziel

Bis 2040 wollen wir unseren CO₂-Ausstoss auf netto null reduzieren. Dafür sparen wir so viel CO₂ ein wie möglich, zum Beispiel durch Elektropostautos (siehe Seite 48). Trotzdem gibt es rund 10 Prozent Restemissionen, die wir derzeit nicht wegsparen können. Deshalb wollen wir der Atmosphäre CO₂ entziehen und dieses langfristig speichern. Eine der wenigen heute verfügbaren, wirkungsvollen Lösungen ist die Waldbewirtschaftung in Verbindung mit der langfristigen Nutzung des Holzes. Wir haben deshalb im Sommer eine grosse Waldfläche erworben.

Was das bringt, erfährst du im Video:



Finance Boost

«Ich werde Ende Jahr etwas Geld auf der Seite haben und überlege mir, dieses anzulegen.

Worauf muss ich achten?»

Überlege zuerst, ob du den Anlageentscheid selbst treffen oder dich beraten lassen willst. Wenn du dich nicht stundenlang mit Märkten, Zinsen und Prognosen befassen willst, empfiehlt sich eine Beratung durch deine Bank. Aber auch, wenn du eine Zweitmeinung von einer Fachperson einholen möchtest. So oder so sind folgende Punkte entscheidend:

- Auf **wie viel** Geld kannst du verzichten? Und **wie lange**? Längerfristige Anlagen bieten oft grössere Ertragschancen.
- Ermittle deine **Risikobereitschaft und Risikofähigkeit**. Die Risikobereitschaft klärt die Frage, wie viel Risiko du eingehen willst. Vertraue deinem Bauchgefühl: Gehe nur so viel Risiko ein, dass du noch gut schlafen kannst. Die Risikofähigkeit hingegen ist faktenbasiert und abhängig von deiner finanziellen Situation.
- Aus deinem Risikoprofil und dem Anlagehorizont ergibt sich die **Anlagestrategie**, die festlegt, wie du dein Geld anlegst. Diversifiziere, indem du in verschiedene Anlageklassen oder Vermögenswerte investierst. Je mehr Risiko du eingehen kannst und willst, desto höher darf dein Aktienanteil sein.

Halte an deiner Anlagestrategie fest. Vermeide es, voreilig auszusteigen, wenn sich einige Titel negativ entwickeln. Geduld und Standhaftigkeit können sich auf lange Sicht auszahlen.



Philipp Merkt, Chief Investment Officer (CIO) bei PostFinance

Tipp: Je nach Betrag lohnt sich eine gestaffelte Anlage. Dabei splittest du dein Geld und legst in mehreren Tranchen an. So minimierst du das Risiko, dass du zum ungünstigsten Zeitpunkt kaufst.

Du hast ein Anliegen zu Anlagen? Eine Frage zur Finanzlage? Oder Sorgen wegen der Vorsorge? An dieser Stelle beantworten neu Expertinnen und Experten von PostFinance **deine Finanzfragen** und geben **wertvolle Tipps** rund ums Geld. Gerne kannst du uns deine Fragen an redaktion@post.ch schicken.



175 Jahre – wir feiern mit dir

Nächstes Jahr finden überall in der Schweiz Aktionen und Veranstaltungen zu unserem 175. Geburtstag statt.

Zentrum der Jubiläumsfeierlichkeiten wird das Museum für Kommunikation in Bern sein. Neben der Dauerausstellung bietet das Museum ein Jubiläumsprogramm mit Spezialführungen zur Post an. Und das Beste: Mit deinem Post-Badge ist der Eintritt frei.

Daneben wird es in vielen Filialen der Post Aktionen zum Jubiläum geben. An ausgewählten Post-Standorten nehmen wir dich zudem von April bis September nicht nur mit auf eine Zeitreise, sondern zeigen uns in unserer ganzen Vielfalt: von Themen wie Mobilität und Digitalisierung über Logistik und Nachhaltigkeit bis hin zu unserem Engagement für Inklusion und Grundversorgung.

Das laufend aktualisierte Programm findest du nächstes Jahr im Pmag oder unter www.post.ch/175-jubilaeum.



Die Erdbeben im Kanton Glarus verschütteten viele Gebäude, darunter auch die Zustellstelle von Schwanden.

Die Post ist da – trotz Erdbeben

Zerstörte Infrastruktur, evakuierte Gebäude, verschüttete Strassen: Naturkatastrophen wie die Erdbeben Ende August in Schwanden stellten die Menschen auf eine harte Probe. Die Post-Dienstleistungen funktionierten trotzdem.

Text: Fredy Gasser

Am Sonntag, 20. August 2023, rutschte ein Teil der Strasse oberhalb der Zustellstelle in Schwanden (GL) ab. Neun Tage und weitere Erdbeben später wurde das Gebiet gesperrt. «Am Mittwoch konnten wir das Gebäude nicht mehr betreten», berichtet Xavier Blasler, Leiter des Distributionsgebiets (DG) Glarnerland. Jetzt war Improvisation gefragt: sofort eine Ersatz-Zustellstelle finden, Botentische, Botengestelle, Fahrzeuge und, und, und. Krisenmodus für alle.

Als Übergangslösung für das Einzugsgebiet der Gemeinde Glarus Süd wurde eine Lastwagengarage bei der Zustellstelle Niederurnen benutzt. Abladerampen wurden zu Briefsortierflächen, jeder Quadratzen-

Jeder Zentimeter wird genutzt: Alle helfen mit in der Lastwagengarage in Niederurnen, die nach dem Erdbeben von Schwanden als Zustellstelle dient.



meter Platz wurde genutzt, alle packten an. «Wir wurden top unterstützt», sagt Xavier. «Von anderen DG über Post Immobilien, I/T, Transporte bis Post Company Cars – alle halfen uns.»

Dazu das Engagement der Mitarbeitenden: «Unser Zustellteam Schwanden hat vorbildlich reagiert, kein Jammern, alle packten mit an.» Und alle mit dem gleichen Ziel: «Unsere Dienstleistungen trotz allem sicherzustellen». Viel Support gab's auch von der Gemeinde und der Bevölkerung, die grosses Verständnis für die aussergewöhnliche Situation zeigte.

Enge Platzverhältnisse

Die grösste Herausforderung zurzeit: eine neue Zustellstelle zu finden. Aktuell ist man in der Filiale Schwanden integriert. «Das Ein- und Ausladen auf der Kantonsstrasse ist keine langfristige Lösung und die Platzverhältnisse in der Zustellstelle sind sehr knapp», so Xavier. Noch ist offen, ob die Kolleginnen und Kollegen je wieder in die alte Zustellstelle zurückkehren werden. Momentan sieht es nicht danach aus.



Improvisieren und trotzdem organisiert bleiben: der Umladeplatz bei der provisorischen Zustellstelle für das Einzugsgebiet Schwanden (GL).

Was ihr alles möglich macht – danke!

Gleich mehrere Naturereignisse mussten die Mitarbeitenden in den Filialen der Post, den Brief- und Paketzentren und im Transport in den letzten Monaten bewältigen. Trotzdem kam die Postversorgung nirgends zum Erliegen. Ein paar Beispiele.

La Chaux-de-Fonds: Im Juli fegte ein Orkan mit bis zu 217 Kilometern pro Stunde über die Stadt, eine Person kam ums Leben. Unter den vielen zerstörten Gebäuden war auch die Filiale der Post inklusive Zustellung. «Sofort haben sich Kolleginnen und Kollegen von Logistik-Services, Post Immobilien, PostNetz und Kommunikation gemeinsam an die Krisenbewältigung gemacht», sagt Olivier Crettenand, Leiter des Teams Safety & Security bei LS. Mitarbeitende erhielten Bauhelme, Kundinnen und Kunden konnten auf andere Filialen ausweichen. Die Postzustellung fiel «nur einen einzigen Tag aus», so Olivier.

Gotthard: Im August entgleiste ein Güterzug im Gotthard-Basistunnel, der danach für zwei Wochen gesperrt war und seither nur beschränkt befahrbar ist. Einen Monat später musste auch der Strassentunnel gesperrt werden. Viele Post-Züge wichen und weichen auf die deutlich längere Bergstrecke aus. Teils wurde der Postverkehr auch per Lastwagen über die Passstrasse geleitet. «Wir haben sofort umdisponiert und die Kolleginnen und Kollegen im Tessin haben viel Flexibilität gezeigt», lobt Titus Bütler, Leiter Transporte LS75.4. Trotz der erheblichen Einschränkungen sind für die Kundinnen und Kunden keine Verspätungen entstanden.

Vétroz: Anfang Juli brannte eine Industriehalle in Vétroz (VS) vollständig ab. Auch das benachbarte regionale Paketzentrum (RPZ) musste evakuiert werden. Das grösste Problem: die tagelang gesperrte Zufahrtsstrasse. «Unser Krisenstab tagte alle zwei Stunden», erklärt Thomas Salzmann, Leiter des RPZ Vétroz. Längst läuft alles wieder normal. Mit den Behörden laufen Gespräche über eine mögliche neue Notfallzufahrt zum RPZ.

Deine Wünsche auf einer Postkarte

Es gibt viele Anlässe, Freundinnen und Freunden, Verwandten und Bekannten herzliche Wünsche zu senden – die bevorstehenden Festtage, Geburtstage, Zeiten der Genesung und andere besondere Momente im Leben. Menschen, die uns wichtig sind, verdienen stets liebevolle Worte.

Wann hast du zuletzt eine Karte mit deinen Gedanken und Wünschen verschickt? Postkarten schaffen eine einzigartige Verbindung; kaum etwas ist so persönlich wie handgeschriebene Grüße. Und wer freut sich nicht über echte Post in seinem Briefkasten?

Deshalb schenkt dir die Post zwei vorfrankierte Wunsch-Postkarten. Bei deren Produktion wurde übrigens besonders auf die Umwelt geachtet: Die Karten sind aus Graspapier, was Ressourcen schont und weniger CO₂ verursacht.



Bestell jetzt dein Set mit zwei vorfrankierten Wunsch-Postkarten, greife zur Feder und schaffe bleibende Erinnerungen.

Beim Kauf einer Autobahnvignette* erhalten Sie einen Smartphone Car Holder zum Spezialpreis.**

Smartphone
Car Holder für
CHF 9.95 statt
CHF 34.90



postshop.ch



* Auf postshop.ch ab sofort vorbestellbar (Lieferung ab 1. Dezember 2023) und in der Filiale ab 1. Dezember 2023 erhältlich.

** Nur solange Vorrat.

NEW

Neue Post-Lösungen für dich

Die Post hat auch dieses Jahr wieder viele neue Produkte und Dienstleistungen lanciert oder bestehende optimiert und den Kundenbedürfnissen angepasst. Vier davon stellen wir dir vor.



Neue Abholregeln für Sendungen: Wer profitiert?

Seit September ist es einfacher, Sendungen für andere Personen am Schalter abzuholen. Wer zusammen wohnt, aber verschiedene Namen hat, braucht keine Vollmacht mehr. Das betrifft zum Beispiel Konkubinatspaare und Familienmitglieder mit unterschiedlichen Nachnamen. Neu müssen diese Personen nur ihren Ausweis und den Abholschein vorzeigen – und bei eingeschriebenen Sendungen unterschreiben. (LZ)



Dein Paket in Echtzeit verfolgen

Mit dem Onlinedienst «Meine Sendungen» informiert dich die Post über die Ankunftszeiten deiner Pakete. Neu teilen wir dir am Tag der Zustellung ein Zeitfenster von 90 Minuten mit. Zudem können Empfängerinnen und Empfänger kurz vor der Zustellung ihre Sendung auf den letzten Metern in Echtzeit verfolgen. Diese Dienstleistung ist noch nicht in allen Gebieten verfügbar und wird laufend ausgebaut. Mehr dazu: post.ch/meine-sendungen (MT)



Frankiert und bei dir zu Hause abgeholt

Jetzt verschickst du Pakete noch einfacher: Dank der Post-App Pakete bequem zu Hause abholen lassen. Das kannst du dank pick@home zwar schon länger, aber seit Juni ist pick@home neu auch in DigitalStamp integriert. Frankieren und Abholen lassen gehen jetzt Hand in Hand: Erstelle deine Paketetikette in der Post-App und gib gleichzeitig die Abholung in Auftrag. (RS)



Finde passende Worte zu jedem Anlass

Hast du schon vom «Text Creator mit künstlicher Intelligenz» gehört? Das ist ein innovatives Pilotprojekt der Post, mit dem du rasch und unkompliziert Briefe und andere Texte schreiben kannst. Du gibst einfach deine Schlüsselwörter ein und erhältst im Nu einen ersten Entwurf, den du nach deinen Wünschen anpassen kannst. Bei Bedarf übernimmt das Tool sogar Druck und Versand für dich. Probier es aus: aitext.post.ch (YL)

Das Briefzentrum Härkingen kann jetzt auch Pakete sortieren

Weniger Briefe, mehr Pakete: Wir reagieren auf den Markttrend und sortieren seit Ende September im Briefzentrum Härkingen auch Pakete. Eindrücke vom Eröffnungsanlass mit Bundesrat Albert Rösti, Konzernleiter Roberto Cirillo und Verwaltungsratspräsident Christian Levrat.



Mit der neuen Sortieranlage verarbeiten wir 10 000 Pakete pro Stunde – 30 Millionen pro Jahr. Roberto (r.) übergibt Albert Rösti das goldene Paket, das nach der offiziellen Eröffnung als erstes eine Runde auf der Anlage drehen durfte. Das Team von LS7 drückt den Startknopf: Ruedi Henke, Stefan Luginbühl, Stefan Nolte und Nicole Schnitfeld (v. l.).

Aufgabetermine Inland

So kommt deine Festtagspost rechtzeitig an

Produkt	Briefe	Pakete
Swiss-Express «Mond» ^[1]	–	22.12.
A-Post PostPac Priority	22.12.	21.12. ^[2]
B-Post PostPac Economy	19.12.	20.12.

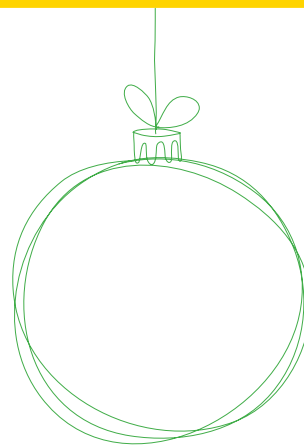
^[1] Aufgabe bis Annahmeschluss am Abend >
Zustellung am Samstag, 23.12.2023

^[2] Aufgabe bis zum ordentlichen Annahmeschluss
für PostPac Priority



Du willst ins Ausland versenden?
Die Aufgabetermine für den internationalen Versand findest du online.
Scanne den QR-Code, um direkt zu den Informationen zu gelangen.

postpourri



«Gerade läuft die intensivste Zeit des Jahres für die Post. Sei es in den Filialen, bei der Sortierung und der Zustellung oder an anderen Stellen – überall wird Überdurchschnittliches geleistet. Ich danke euch allen für den grossen Einsatz und wünsche euch bereits jetzt schöne Feiertage!»

Johannes Cramer
Leiter Logistik-Services

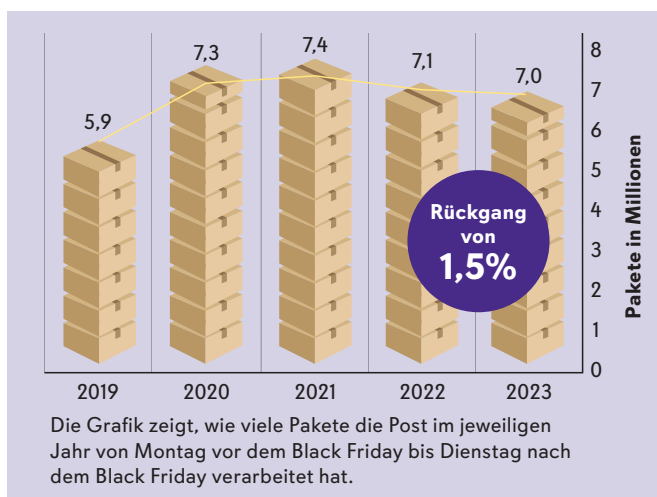
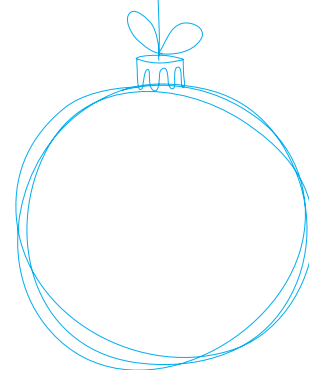
Umtriebige Tage und Nächte vor Weihnachten

Die Rabatte rund um den Black Friday haben die Onlinebestellungen wieder in die Höhe schnellen lassen – und damit auch die Anzahl der Pakete bei der Post: 7 042 151 Pakete haben wir vom 20. November bis und mit 28. November in den Paketzentren sortiert und zugestellt. «Die Arbeitslast ist zwar gross, aber die Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen zeigen, dass alles gut läuft und wir bestens vorbereitet sind. Wir sind wieder einmal zur Stelle und tragen dazu bei, dass die Menschen schöne Feiertage verbringen können», resümiert Jean-Pierre Stettler, Leiter Paketzentrum Frauenfeld. (LC)



Magische Marken

Damit deine Weihnachtspost besonders feierlich anmutet, gibt es auch dieses Jahr wieder unsere Weihnachtsbriefmarken. Dieses Mal verzaubern sie mit glänzenden Schneekristallen, verschneiten Dächern, lachenden Wölkchen und süssen Tierchen. Erhältlich sind sie unter postshop.ch/weihnachten und in den Filialen.



Wandern im Winter? Na klar!

In der Schweiz wird fleissig gewandert – auch im Winter. Über 80 Prozent aller knapp 4 Millionen Schweizer Wanderinnen und Wanderer scheuen die kalte Jahreszeit nicht. Brauchst du Inspiration für deine nächste Winterwanderung? Auf post.ch/wandern wirst du fündig.

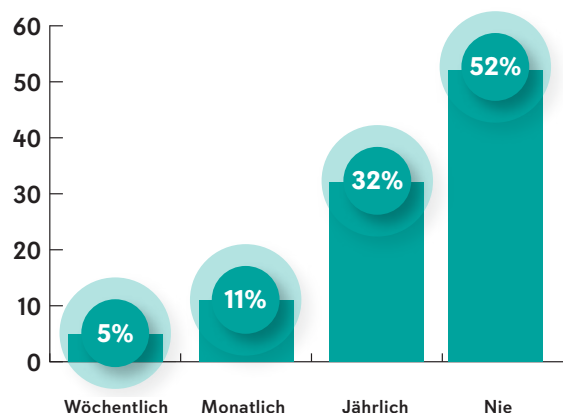
Übrigens: Unsere Wanderungen sind speziell auf Familien zugeschnitten und viele davon bequem und umweltschonend mit dem Postauto erreichbar. (CF)



Wir fragen auf Social Media

Chat, Mail oder Social Media – so kommunizieren wir heute mehrheitlich. Doch auch im digitalen Zeitalter hat der handgeschriebene Brief nicht ausgedient. Auf der Social-Media-Plattform LinkedIn wollten wir von unserer Community wissen:

Wie oft versenden Sie noch einen handgeschriebenen Brief?



Funktionsbereiche tragen Effizienz- massnahmen mit

Effizienzmassnahmen sind seit Beginn eine der Stossrichtungen der Strategie «Post von morgen». Mit einer gemeinsamen Initiative tragen die Bereiche Finanzen, Personal, Kommunikation, I/T und Stab CEO ihren Teil dazu bei, die Zukunftsfähigkeit der Post sicherzustellen. Aktuell arbeiten die Funktionsbereiche Massnahmen aus, mit denen sie die eigenen Kosten bis spätestens 2025 um je 10 Prozent bzw. insgesamt rund 42 Millionen Franken senken wollen. (STÜ)



Damals

(1949)



Kurz vorm Abheben

Neben Gepäck werden hier am Flughafen Zürich-Kloten auch Briefe und Pakete mit einer Douglas DC-4 der Swissair auf Reisen geschickt. Die Airline war 1949 noch ein Jungspund, zarte 18 Jahre alt. Die Post dagegen war schon damals eine ältere Dame. Sie feierte 1949 ihren 100. Geburtstag.

Impressum

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation, Wankdorfallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch

Chefredaktion

Mischa Stünzi (STÜ)

Art Director / Visuelles Konzept

Dieter Rösli

Redaktion

Ludovic Cuany (LC), Gabriel Ehrbar (GE), Carmen Fusco (CF), Fredy Gasser (FG), Janina Gassner (JG), Sandra Gonseth (SG), Thomas Häusermann (TH), Florence Herndl (FH), Claudia Iraoui (CI), Stefan Kern (SK), Sarah Meyer (SM), Sasa Rasic (SR), Leona Sager, Ramona Schafer (RS), Ines Schumacher (ISW), Susanna Stalder (SS), Magalie Terre (MT), Günseli Ünlü (GÜ), Lena Zweifel

Layout

Kathrin Bänziger, Kaspar Eigensatz, Natalie Fankhauser

Mitwirkende

Katja Bauder (KB), Romy Blümel, Adrian Brand, Luca David, Paolo Dutto, Monika Flückiger, Melanie Grauer, Yannick Lehmann (YL), Katharina Merkle (KLE), Timon Stuber, Typopress Bern AG

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Anzeigen

FACHMEDIEN – Zürichsee Werbe AG
8712 Stäfa
martin.traber@fachmedien.ch
044 928 56 09

Druck

CH Media Print AG, Aarau

Cover-Foto

Adrian Brand

Auflage

Deutsche Ausgabe: 53 300 Ex.
Französische Ausgabe: 16 500 Ex.
Italienische Ausgabe: 5200 Ex.
Total: 75 000 Ex.

Nachdruck mit schriftlicher Einwilligung der Redaktion gestattet. Abos und Adressänderungen

Aktivpersonal:
PostWeb (HR-Portal > Persönliche Daten), bei den zuständigen HR-Services (gemäss Lohnabrechnung) oder unter hrrservices@post.ch
Rentenbezüger:
Schriftlich an Pensionskasse Post, Viktoriastrasse 72, Postfach, 3000 Bern 22
Andere Abonnenten:
E-Mail: abo@post.ch,
Tel. 058 338 20 61

Wichtige Adressen

Sozialberatung, Laufbahnzentrum:
058 341 40 40
gesundheitundsoziales@post.ch
Personalfonds Post:
personalfondspost.ch

Wettbewerbsbedingungen

Sofern nichts anderes vermerkt, gelten für die Wettbewerbe im Pmag folgende Bedingungen: Gewinnberechtigt sind nur Mitarbeitende der Schweizerischen Post. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden durch die Redaktion ausgelost und informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt.

Zukunft



An isometric illustration in shades of blue and white. It depicts a stylized landscape with mountains, trees, and a winding road. A yellow truck is on the road, and a red location pin is on a mountain. In the foreground, a worker in a yellow jacket and blue pants is carrying a red box towards a building entrance. Another worker in a yellow vest is standing near a large blue box. The scene is set on a grid-like floor, suggesting an indoor or semi-outdoor environment. The overall style is clean and modern, with a focus on geometric shapes and a limited color palette.

“Wir werden noch stärker an unserer Effizienz arbeiten”

175 Jahre Post. Aus diesem Anlass wollen wir nicht nur zurück, sondern auch nach vorne schauen. Ein Gespräch mit Konzernleiter Roberto Cirillo und Verwaltungsratspräsident Christian Levrat über ihre Zukunftsvisionen für unseren Konzern.

Text: Mischa Stünzi Illustration: Melanie Grauer



Roberto Cirillo
Konzernleiter



Christian Levrat
Verwaltungsratspräsident

Christian und Roberto, was erwartet ihr für die nächsten 10 bis 15 Jahre für unseren Konzern?

Christian Levrat (CL): Wir verändern uns seit 175 Jahren laufend, denn wir wollten und wollen mit unseren Dienstleistungen für die Kundinnen und Kunden relevant bleiben und einen Beitrag zu einem effizienten und starken Service public leisten. Deshalb gehe ich davon aus, dass der stetige Wandel weitergeht. Konkret: Die Post wird nachhaltiger und digitaler – sowohl gegen innen als auch gegen aussen.

Roberto Cirillo (RC): Die Stossrichtung, die wir mit der Strategie «Post von morgen» definiert haben, bleibt die richtige. Die Welt ist aber unbeständiger und unvorhersehbarer als vor fünf Jahren. Deshalb müssen wir flexibler und anpassungsfähiger sein. Die Rahmenbedingungen haben sich mit der allgemeinen Teuerung verändert. Das müssen wir berücksichtigen. Konkret heisst das, dass wir noch stärker an unserer Effizienz arbeiten werden. **Beim Wort Effizienz hören die Angestellten vor allem Sparen, steigender Druck und Personalabbau. Wie stellt die Konzernleitung sicher, dass am Ende nicht die Mitarbeitenden die Leidtragenden sind?**

RC: Wir haben bereits gezeigt, dass nicht alle Massnahmen zulasten der Mitarbeitenden gehen. Zum Beispiel haben wir für Preisanpassungen gekämpft – vor zwei Jahren und jetzt wieder. So federn wir einen Teil der Teuerung ab. Aber es ist ein Balanceakt zwischen Preisanpassungen und Wettbewerbsfähigkeit. **Reicht das, um den Mitarbeitenden die Sorgen zu nehmen?**

RC: Zu glauben, dass die Teuerung und damit der Effizienzdruck einfach so verschwinden, ist falsch. Aber es geht darum, gemeinsam Möglichkeiten zu finden, wie wir noch effizienter sein und die Kundenbedürfnisse möglichst wettbewerbsfähig erfüllen können.

Die Sorgen oder Ängste werden durch die Möglichkeit der Mitgestaltung einer produktiven Herangehensweise verschwinden.

Wie schaffen wir es, in dieser sich rasch verändernden Welt wettbewerbsfähig zu bleiben?

CL: Seien wir ehrlich: Wir wissen seit 20 Jahren, dass die Briefmengen und auch der Zahlungsverkehr am Schalter der Post zurückgehen. Gleichzeitig beschäftigt uns seit 20 Jahren die Digitalisierung. Heute stehen wir aber vor der Situation, dass ohne eine grundlegende Reform das System Schweizerische Post nicht mehr stabil finanzierbar ist. Es braucht also die gesetzlichen Grundlagen, damit die Post ihr Geschäftsmodell mit verschiedenen Dienstleistungsangeboten neu ausrichten und sich von der Abhängigkeit der Briefe lösen kann.

Unser Geschäftsmodell in Ehren. Aber die Post ist doch nicht irgendein Unternehmen, sondern eine Institution für die Schweiz, nicht wahr?

CL: Die Post ist Institution und Unternehmen zugleich. Und zwar beides vollkommen. Als Institution gehören wir allen Schweizerinnen und Schweizern und alle haben eine Meinung zu uns. Als Unternehmen müssen wir funktionieren wie jedes Unternehmen: Wir müssen rentabel sein, Investitionen finanzieren, die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden erfüllen. Oder anders gesagt: Wir müssen uns verändern. Aber wir müssen auch offen sein für einen kritischen Dialog über diese Veränderung.

Was wäre, wenn ...

du durch Arbeiten im Metaverse zu einer nachhaltigen Zukunft beiträgst?
Unsere Kolleginnen und Kollegen von Trends & Foresight beschäftigen sich mit Zukunftsszenarien.



Hier geht's zu ihren
Future News.

“Eine rein digitale Grundversorgung kommt für uns nicht in Frage”

Werden wir in 10 bis 15 Jahren überhaupt noch Briefe zu vernünftigen Preisen zustellen können?

RC: Wir werden das mit guter Qualität und zu vernünftigen Preisen anbieten können, wenn die Vorgaben, die für uns gelten, der Realität der Nachfrage angepasst werden.

Du sprichst Zustellzeiten, Zustelltage und Laufzeiten an?

RC: Ich spreche alle Vorgaben an, die unsere Kosten beeinflussen. Wenn diese angepasst werden, kann die Post durchaus hochqualitative, preiswerte Dienstleistungen in dem Bereich anbieten. Wenn das nicht gelingt, übersteigen bei einer geringeren Nachfrage irgendwann die Fixkosten die Einnahmen. Darum geht es bei der Diskussion um die Grundversorgung 2030+.

Teil der Grundversorgung ist auch PostNetz. Werden wir künftig nur noch in dicht besiedelten Gebieten präsent sein?

RC: Es ist Teil unseres Selbstverständnisses, dass wir auch in peripheren Gebieten präsent sind. Überall im Land müssen die Leute Zugang zu Postdienstleistungen haben. Das bedeutet nicht, dass wir ein museales Postnetz unterhalten. Stattdessen müssen wir alle verfügbaren Mittel der Digitalisierung und Automatisierung nutzen, um die menschliche Präsenz vor Ort sicherzustellen. Mit Remote-Beratung können wir beispielsweise Kundinnen und Kunden zur Seite stehen, ohne Angestellte physisch vor Ort zu haben. Diese Transformation wird vermutlich die nächste grosse Herausforderung sein.

Automatisierung ist ein gutes Stichwort: Drohnen, Roboter und selbstfahrende Fahrzeuge standen in den letzten Jahren für die Post der Zukunft. Werden sie in 10 bis 15 Jahren Alltag sein?

RC: Einige dieser Anwendungen vielleicht. Künstliche Intelligenz und Robotik machen aktuell enorme Fortschritte. Ich bin aber überzeugt, dass diese nur ergänzend zum

Menschen eingesetzt werden – zumindest im Zeithorizont von 10 bis 15 Jahren. Als Post wollen wir beim Einsatz bereits bewährter Technologien Vorreiterin sein. Zum Beispiel haben wir die mit Abstand grösste Elektrofahrzeugflotte der Schweiz.

Innovativ zu sein und Schritt zu halten, kostet Geld. Haben wir die nötigen Mittel?

CL: Ja. Eine Stossrichtung der «Post von morgen» ist Wachstum. Somit sind auch die Mittel für dieses Wachstum in der laufenden Strategieperiode sichergestellt. Wir haben schon viel investiert. Jetzt muss es uns gelingen, unsere neuen Dienstleistungen im Alltag der Schweizer Bevölkerung zu verankern. Ob wir das schaffen, entscheidet sich in der nächsten Strategieperiode 2025–2028. Diese konkretisieren wir aktuell. Unser Ziel ist es, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. **Noch sind wir finanziell stark abhängig vom Briefgeschäft. Seid ihr sicher, dass es uns rechtzeitig gelingt, den Rückgang bei den Briefmengen zu kompensieren?**

RC: Es gibt keine einzelne Massnahme, mit der das gelingen wird. Wir setzen deshalb auf drei Bereiche: Paketgeschäft, Güterlogistik und digitale Dienste im Kommunikationsmarkt. Ob ich mir sicher bin, dass es uns so gelingt, das schrumpfende Briefgeschäft zu kompensieren? Ich bin mir sicher, dass es der einzige Weg ist und dass wir mit unserer Strategie auf Kurs sind. Wir haben die Mittel und den Willen, es zu schaffen – aber eine Garantie haben wir nicht.

CL: Ich bin überzeugt, dass wir Teile der Erträge mit Geschäften im Kommunikationsbereich ersetzen werden. Ein Beispiel ist hier unsere App ePost. Es wird für uns wichtig sein, dass wir die Kundinnen und Kunden in ihren Gewohnheiten begleiten, wir ihnen den Weg von der klassischen zur digitalen Post ebnen und wir sie mit unseren eigenen digitalen Lösungen überzeugen.

“Überall im Land müssen die Leute Zugang zu Postdienstleistungen haben.”

Unsere Strategieperioden dauern jeweils vier Jahre. Gleichzeitig beschäftigen uns Trends für 10, 15 oder 20 Jahre. Wie gelingt dieser Spagat?

CL: Indem wir eine Vision haben, die unabhängig von einem Zeithorizont ist. Wir gehen davon aus, dass alles digitaler wird, und damit müssen unsere Angebote viel individueller und viel näher bei den Menschen sein. Wenn wir uns fragen, wie die Gesellschaft in 20 bis 40 Jahren aussieht und wie der Übergang in diese Zukunft gestaltet wird, stellen wir die richtigen Fragen. Kürzlich hat das dänische Post-Modell Schlagzeilen gemacht. Eine rein digitale Grundversorgung kommt für uns natürlich nicht in Frage. Wir beobachten Dänemark aber genau, denn die Däninnen und Dänen haben den Übergang verschlafen. Sie haben auf einen Schlag eine Digital-Only-Strategie umgesetzt und so einen Teil der Bevölkerung abgehängt. Das darf uns nicht passieren.

Wie machen wir es besser?

CL: Wir bieten beispielsweise Lösungen zwischen digitaler und analoger Welt an – etwa ePost, bei der die Empfängerinnen und Empfänger wählen können, ob sie die Post digital oder physisch erhalten wollen. Wir haben eines der dichtesten Filialnetze des Landes und sind als einzige Organisation der Schweiz jeden Tag bei jedem Haushalt präsent. So haben wir täglich Tausende Kontakte mit der Bevölkerung. Dieses Kapital müssen wir noch besser nutzen, um die Leute bei der digitalen Transformation zu begleiten.

RC: Der Kanton Jura hat uns beauftragt, die Bevölkerung bei der Nutzung des digitalen Behördenangebots zu unterstützen. Die Nachfrage nach solchen Dienstleistungen wird steigen. Hier muss sich die Post positionieren. **Ein Schlagwort aus der digitalen Welt ist Big Data. Auf diesem Gebiet hat die Post doch ein riesiges Potenzial, oder?**

RC: Das Potenzial ist enorm, aber auch die Herausforderungen. Wir müssen die Daten nutzen, um bessere und intelligenter Dienstleistungen anzubieten. Wenn wir mit den Daten falsch umgehen, werden wir das Kundenvertrauen verlieren.

“Der Kulturwandel kommt nicht von allein.”

Wir haben viel über Zukunftsvisionen gesprochen. Damit diese Realität werden, braucht es die richtige Kultur im Unternehmen. Haben wir die schon?

RC: Die nötige Kultur ist in vielen Bereichen vorhanden – und war es bereits, als ich hier angefangen habe. Auch wenn sie noch nicht durchgehend präsent ist. Wenn ich auf der Fläche bin und mit den Leuten spreche, spüre ich Bereitschaft, sich zu verändern, Verständnis dafür, dass die Transformation nötig ist, und den Willen, auch in Zukunft relevant zu sein.

CL: Ich bin immer wieder beeindruckt, wie stark die Identifikation mit der Post ist und wie intensiv sich die Leute mit dem Wandel auseinandersetzen. Klar ist aber auch: Wo Veränderung ist, ist auch Widerstand. Mir ist wichtig, alle an Bord zu haben, die mitanpacken wollen. Deshalb müssen wir mit den Mitarbeitenden sprechen und erklären, dass sich die Post verändern muss, wenn sie in zehn Jahren noch gute Arbeitsplätze bieten soll.

Ist das euer Hebel, um den Kulturwandel voranzutreiben?

CL: Ja. Ich sehe die Mitarbeitenden als Botschafterinnen und Botschafter. Das allein bedingt schon einen stetigen Austausch. Deshalb bin ich selbst mindestens zweimal im Monat im Betrieb unterwegs.

RC: Wenn wir die Kultur von morgen in der ganzen Organisation verankern wollen, müssen Konzernleitung und Verwaltungsrat diese konsistent und konsequent vorleben. Wir müssen tatsächliche Handlungsspielräume schaffen. Und wir müssen Führungspersonen auswählen, die diese Kultur mittragen. Der Kulturwandel kommt nicht von allein, sondern nur, wenn wir ständig daran arbeiten.

Wo gibt es noch Handlungsbedarf?

RC: Wir müssen Fehlern gegenüber toleranter werden, damit wir uns schneller verändern, und wir müssen Freiräume schaffen, die eigene Entscheidungen und somit tatsächliche Verantwortung ermöglichen.

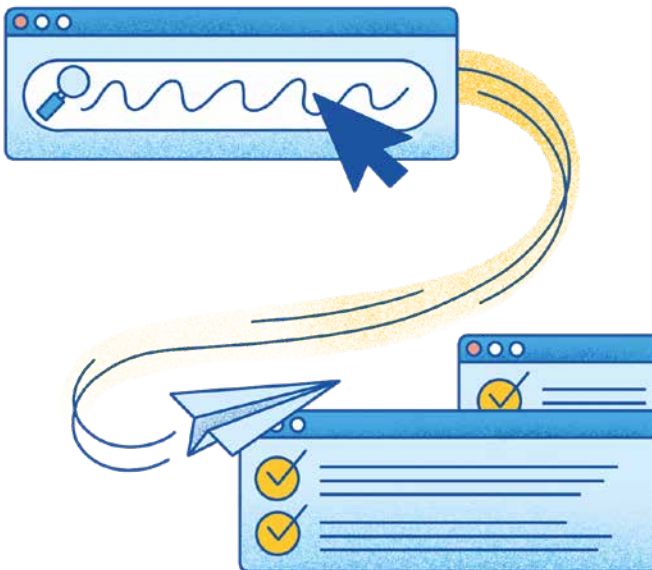
Dank einfacherer Regeln fit für die Zukunft

In einem Grossunternehmen wie der Post gibt es viele Regeln und Vorschriften. Zu viele und vor allem zu enge, fand unsere Führung und will das nun ändern.

«Wir regeln sogar, wie man sich die Schuhe bindet», scherzte Konzernleiter Roberto Cirillo neulich an der Tour de Poste. So enge Vorschriften sind nicht im Sinne der «Kultur von morgen», mit der wir agiler, mutiger, eigenverantwortlicher – kurz: fitter für die Zukunft – werden wollen.

Deshalb hat die Post im Rahmen von Smart Governance das Portal «My Guide» lanciert. Es führt dich unkompliziert und schnell zu den gesuchten Vorgaben – aktuell erst zu den Konzernvorgaben, später auch zu jenen der Bereiche. Du musst dich nicht mehr durch einzelne PDF-Dokumente quälen. Zudem sind die Vorgaben viel kürzer, weil sie nicht mehr jedes Detail regeln. So hast du mehr Handlungsspielraum. (STÜ)

Scanne den QR-Code und erfahre im Video, was Roberto und Christian zu Smart Governance zu sagen haben.



Das sagen Kolleginnen und Kollegen zu «My Guide», die schon mit dem neuen Tool arbeiten:

René Heiz (P): «Die Suchfunktion ist massiv besser als in den bisherigen Systemen. Wir müssen nun weiter daran arbeiten, unsere Vorgaben schlank und den Handlungsspielraum gross zu halten.»

Livia Hadorn (P): «Einige Mitarbeitende müssen sich noch an den grösseren Freiraum gewöhnen. Der eigenverantwortliche Umgang mit der Ausgestaltung nimmt aber laufend zu.»

Markus Herren (InfoSec): «Es ist ein Abwägen: Einerseits möchten wir möglichst einfache, verständliche Regeln, andererseits braucht es genügend Präzision, um den Mitarbeitenden Sicherheit zu geben.»

Nicole Werner Floc'hic (Stab Legal): «Derzeit benötige ich pro Anfrage noch viel Zeit, um sicherzustellen, dass ich alle relevanten Prinzipien gefunden habe. Ich gehe aber davon aus, dass sich die Suchfunktion und mein Umgang mit dem Tool ständig verbessern werden.»

Anastasija Beeler (KS): «Smart Governance hat zu mehr Fragen nach bestimmten Vorgaben geführt. Doch dank der neuen Technologie können wir solche Anliegen direkt und rasch mit den Autorinnen und Autoren klären.»



“Hinter jedem vollautomatisch zugestellten Paket steht ein Mensch”

Herr Andrae, die Digitalisierung verändert alles – auch den Blick in die Zukunft. Lässt sich heute voraussagen, wie die Post in 20 Jahren funktioniert?

In einem Zeitraum von 20 Jahren treten – so die Erfahrung – unerwartete Ereignisse auf, ob technologisch oder gesellschaftlich. Diese Entwicklungen entziehen sich jedem Versuch einer präzisen Prognose. Deshalb halte ich es gern mit Peter Drucker (Anm. d. Red.: US-Pionier der modernen Managementlehre), der sagte: «Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie selbst zu gestalten.»

Wenn nicht 20 Jahre – wie weit können Sie sehen?

Trends in Technologie und Märkten lassen sich etwa für die nächsten fünf bis zehn Jahre beobachten. Als Innovationsmanagerinnen und -manager glauben wir allerdings auch an unsere Fähigkeit, gute Lösungen für alle Herausforderungen zu finden. Dieses selbstbewusste Verständnis von Innovation halte ich für unerlässlich für exzellente Innovationsarbeit in Unternehmen.

Konkret: Werden sich dereinst Briefe und Pakete vollautomatisiert selbst zustellen?

Die Grundpfeiler unserer Zustellung bleiben unsere engagierten Kolleginnen und Kollegen auf der Strasse, die kontinuierlich mit neuen Formen der Unterstützung ausgestattet werden, um ihre Aufgaben in der Zustellung immer effizienter, komfortabler und zufriedenstellender zu erfüllen. Hinter jedem vollautomatisch zugestellten Paket und jedem Brief wird aber auch in Zukunft weiterhin eine Kollegin oder ein Kollege stehen.



Michael Andrae (54) ist seit 25 Jahren im Umfeld Innovation tätig, seit Februar 2019 leitet er in der Konzernstrategie der Österreichischen Post die Abteilung für zentrale Innovation.



Du möchtest mehr erfahren? Lies das komplette Interview online.

Back to the Post Future

Nicht nur bei uns in der Schweiz, überall tüfteln Post-Gesellschaften an neuen Lösungen. Mit modernster Technologie und Innovation rüsten sie sich für die Zukunft. Von Blockchain, Robotik und Gamification.

Text: Fredy Gasser Illustration: Melanie Grauer



La Poste Groupe, Frankreich: Die blockchainbasierte Anwendung «SIMBA» löst grenzüberschreitende Probleme für La Poste und den französischen Zoll, etwa beim Erheben von Zöllen und Mehrwertsteuern. Sie soll zudem ermöglichen, dass die französischen Kolleginnen und Kollegen eine zentrale Anlaufstelle für die Sammlung von Belegdokumenten wie Rechnungen, Lizenzen und Genehmigungen entwickeln. La Poste Groupe will so zu einem europäischen Zollabfertigungszentrum für grenzüberschreitende Warenströme werden.

CTT Correios de Portugal hat zusammen mit einem portugiesischen Startup eine Robotiklösung für die Verarbeitung von Kleinpaketen entwickelt. Diese ist in ihren Sortierzentren bereits im Einsatz: Autonome Roboterfahrzeuge für die Verschiebung von Paletten ermöglichen den Betrieb rund um die Uhr und reduzieren die Zahl der Arbeitsunfälle bei manuellen Tätigkeiten. Unterstützt werden sie dabei von Pick-and-Place-Robotern.

PostNL: Rund 8000 Postboteninnen und -boten haben sich freiwillig einer Gamification-Plattform angeschlossen: Die Kombination aus Punkten, Belohnungen, Anerkennung und freundschaftlichem Teamwettbewerb führt dazu, dass sie sich stärker in ihre tägliche Arbeit einbringen und dass sie sich für ihre Arbeit wertgeschätzt und besser mit anderen Mitarbeitenden und Management verbunden fühlen. Resultat: Die Mitarbeiterfluktuation ist markant gesunken.

Poste Italiane bietet mit «Poste Delivery Now» ihren Online-Einkäuferinnen und -Einkäufern die Möglichkeit, ihre Bestellungen präzise zu steuern. Sie können nicht nur Ort und Datum der Lieferung wählen, sondern auch das Zeitfenster auf die halbe Stunde genau. Die Idee dahinter: Kundinnen und Kunden wollen das Paket nicht unbedingt so schnell wie möglich erhalten, sondern im richtigen Moment.

Österreichische Post: Aus dem Gedanken der Nachhaltigkeit ist dieses Angebot im Bereich Circular Economy entstanden: Versender können Verpackungen nutzen, die die Empfängerinnen direkt an die Versender oder an die Österreichische Post zurückschicken können. Es gibt mehrere Größen und Materialien. Die Verpackungen können bis zu 30 Mal wiederverwendet werden.

Die Beispiele zusammengestellt hat **Bernhard Bukovc** (53). Er hat die internationale «Postal Innovation Platform» ins Leben gerufen, die sich Innovationen und neuen Technologien im postalischen Umfeld widmet. Zudem ist er Gründer von «connect2posts», einer Plattform, mit der Startups mit interessanten Lösungen für den Post- und Paketbereich sowie für die Zusammenarbeit einfacher identifiziert werden können.

Eine Welt ohne Abfall

Wir unterstützen unsere Geschäftskunden – zum Beispiel SodaStream – bei der Kreislaufwirtschaft und damit beim Erreichen ihrer Nachhaltigkeitsziele.

Text: Susanna Stalder **Illustration:** Melanie Grauer

Wiederverwenden statt wegwerfen: Das Prinzip Kreislaufwirtschaft gewinnt an Bedeutung und gilt vielen als Geschäftsmodell der Zukunft. Rohstoffe sollen dabei effizient und so lange wie möglich genutzt werden.

Austausch am Hausbriefkasten

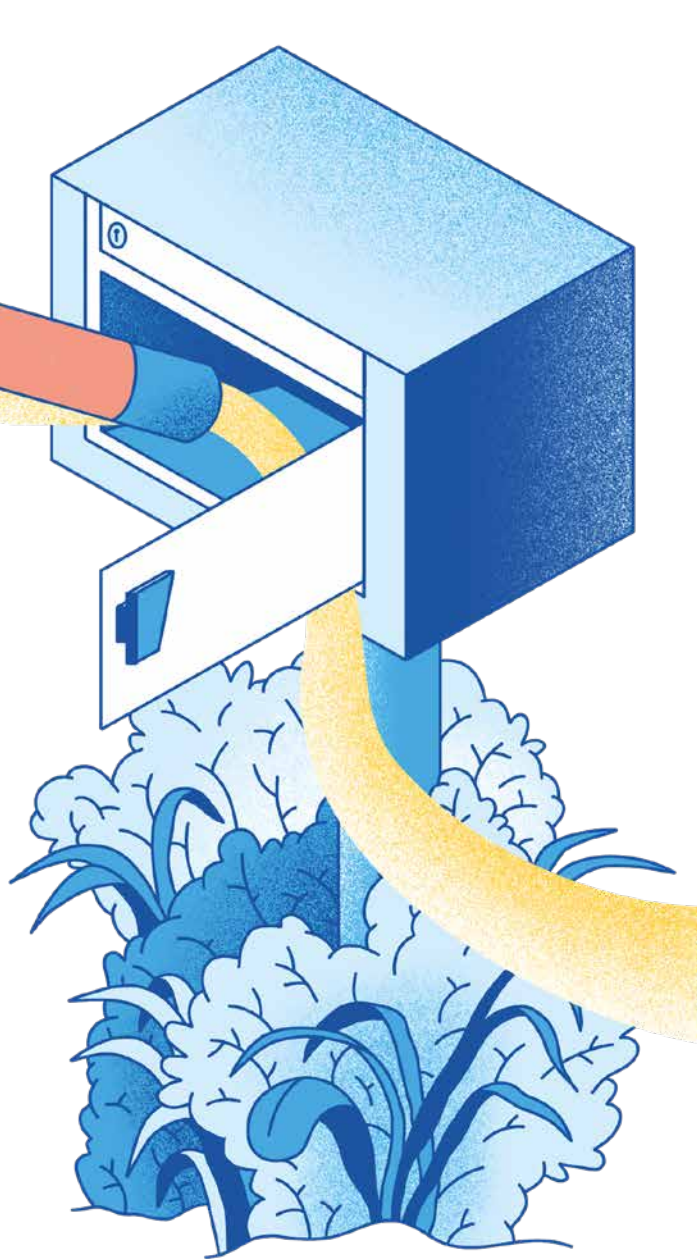
Die Post fördert die Kreislaufwirtschaft: Ein Team bei Logistik-Services Branchenlösungen unterstützt Geschäftskunden in den Bereichen Kreislauflogistik, Mehrweggebinde und Recycling. Dazu gehört etwa das Abholen von Nespresso-Alukapseln, das seit mehreren Jahren angeboten wird. Und im Januar hat die Post die Herstellerin von Mehrweggebinden Kickbag vollständig übernommen.

Wie Kreislauflogistik konkret geht, zeigt das Beispiel SodaStream: Seit April ist die Post Logistikpartnerin des weltgrössten Produzenten von Trinkwassersprudlern und CO₂-Zylindern. Kern der Lösung ist der Zylindertausch direkt am Hausbriefkasten: Via Scanner erhält die Pöstlerin bei der Lieferung von vollen CO₂-Zylindern die Meldung, dass leere Zylinder im Ablagefach sind. Diese nimmt sie mit und ersetzt sie mit den neuen Behältern. Sie erfasst die Rücksendungen elektronisch, sodass SodaStream jederzeit weiss, wo die Zylinder sind.

“Keine zusätzlichen CO₂-Emissionen”

Warum sich SodaStream Switzerland für die Zusammenarbeit mit der Post entschieden hat, erklärt General Manager Christian Genoud Droz: «Die Post ermöglicht es uns, unsere Kundinnen und Kunden schnell und zuverlässig zu beliefern. Dank ihrer «pro clima»-Zertifizierung und der Tatsache, dass fast alle Haushalte beliefert werden, entstehen keine zusätzlichen CO₂-Emissionen für den Zylindertausch.»

Auch Christoph Gfeller vom Team Kreislaufwirtschaft bei der Post freut sich über die Partnerschaft: «Wir entwickeln die Lösung gemeinsam mit SodaStream weiter, gestalten sie wo immer möglich noch nachhaltiger und lernen aus Fehlern. So haben wir etwa den digitalen Workflow und die Reports angepasst und verbessern laufend die Verpackung.»



Red Bull in der Hand, Wissensdurst in den Augen

Wie macht man die ePost-App der Generation Z schmackhaft? Unter anderem diese Frage stellten sich die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des SEF.NextGen Camp, das Mitte Oktober in der Region Biel stattfand.

Text: Leona Sager

Eingerahmte Puzzles an den Wänden, weisse Spitzengardinen und 30 Paar Adiletten, die nach und nach in den Gemeinschaftssaal schlurften. Die Stimmung im Grenchner Ferienheim in Prêles oberhalb des Bielersees ist entspannt, wenn auch etwas ermattet: Ohne Red Bull geht an diesem Montagmorgen gar nichts.

Jedes Jahr organisiert das Swiss Economic Forum (SEF) die SEF.NextGen Camps – eines im Frühling, eines im Herbst. Dabei tauchen 30 junge Erwachsene in die Welt des Unternehmertums ein und tüfteln an realen Cases. Die Post unterstützt das Projekt als Key-Partnerin und stellt jeweils einen der drei Business Cases.

Die diesjährige Challenge bestand darin, Ideen zu generieren, wie man die ePost-App – den digitalen Briefkasten der Post – der Generation Z schmackhaft ma-

chen kann. Was dabei herauskam? Eine App, die dank Gamification ein neues Erlebnis für die Nutzenden bringt, ein vergünstigtes App-Abo für Schülerinnen und Studenten, ein Bonussystem fürs Weiterempfehlen der App an Freunde und Familienmitglieder und vieles mehr. Alle Ideen werden nun intern geprüft.

Pack auch du deine Chance und melde dich für das nächste SEF.NextGen Camp an!

Das SEF.NextGen-Frühlings-Camp findet vom 15. bis 19. April 2024 in Nidwalden statt. Hier findest du alle Informationen dazu: www.sef-nextgen.ch



“Wir Jungen sind noch am längsten da”

Kevin, ein Teilnehmer aus der Ostschweiz, findet es gut und notwendig, dass Unternehmen vermehrt auch jüngere Stimmen zu Wort kommen lassen: «Wir Jungen sind die, die noch am längsten da sind. Viele Grosskonzerne machen einfach das, was sich seit Jahrzehnten bewährt hat. Für die jungen Kundinnen und Kunden braucht es jedoch in vielen Belangen einen Paradigmenwechsel. Deshalb begrüsse ich es sehr, dass sich beispielsweise die Post auch für unsere Ansichten und Ideen interessiert.»

So gestalten wir heute das Morgen

«Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.» Die Worte der Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach beschreiben treffend, wie wir bei der Post an der Zukunft arbeiten. Aktuelle Zukunftsprojekte gibt es zuhauf. Die Kolleginnen und Kollegen von PostFinance und Logistik-Services haben uns stellvertretend je zwei davon vorgestellt.

Text: Lena Zweifel und Mischa Stünzi Illustration: Melanie Grauer

CO₂-Bilanz eines Bankkontos

Auf zur Klimaneutralität – zusammen mit unserer Kundschaft. Dafür entwickelte PostFinance einen CO₂-Rechner. Das Besondere? Der Rechner wird mit dem PostFinance-Konto verknüpft und schätzt mit Hilfe der Kontobewegungen deinen CO₂-Fussabdruck. Und das völlig anonym. Du möchtest es genauer haben? Dann sage dem Rechner zum Beispiel, ob du vegetarisch lebst oder oft den Zug nutzt. Der Rechner bietet Informationen zu Umweltthemen und die Möglichkeit, Umweltprojekte zu unterstützen. Im Moment wird er ausgebaut. 2024 soll er ins E-Finance und in die App integriert werden. www.postfinance.ch/co2

Der Franken wird digital

PostFinance setzt sich für Zahlungsinnovationen ein. Gemeinsam mit der Swiss Stablecoin AG arbeitet sie an einem digitalen Schweizer Franken. Das ist eine Kryptowährung – ein bisschen wie der Bitcoin, aber mit einem Unterschied: Der digitale Franken ist an den herkömmlichen Franken geknüpft und dadurch wertstabil. Zusätzlich bietet der digitale Franken Potenzial für Automatisierung und Innovation. Zum Beispiel

können Zahlungen an Bedingungen gekoppelt werden. So erhältst du etwa beim Cashback nach Einkäufen Franken und keine Treuepunkte. Ein erster Praxistest erfolgt 2024.

Seit zehn Jahren der Zeit voraus

Beobachten, analysieren, entwickeln – das macht VNTR: Innovation und Venturing bei PostFinance. VNTR kreiert seit zehn Jahren Neues und investiert in vielversprechende Startups. Dadurch antizipiert das Unternehmen, was in Zukunft Wert für PostFinance schafft.

Failbook und Successbook von VNTR gewinnen

Zehn Jahre bringen viele Erfolge, aber auch Flops. Beides hat VNTR in zwei Büchern zusammengetragen. Für alle, die erfahren wollen, wie Innovation gelingt und welche Fehler man vermeiden sollte, verlosen wir drei Buchpakete.

Mit welchen Daten berechnet der CO₂-Rechner deinen CO₂-Ausstoss?

Schicke uns die richtige Antwort mit Name und Adresse an redaktion@post.ch. Einsendeschluss ist der 17. Januar 2024. Wettbewerbsbedingungen auf Seite 35.



Eine Entlastung im hektischen Alltag

Unsere Kundinnen und Kunden möchten immer genauer wissen, wann ihr Paket ankommt. Mit dem Projekt «Ankunftszeit 2.0 (AKZ 2.0)», das derzeit ausgerollt wird, erfüllen wir ihnen diesen Wunsch. Aber nicht nur für sie ist es ein Vorteil, wenn sie ein immer genaueres Zustellzeitfenster erhalten und ihre Sendung auf den letzten Kilometern in Echtzeit verfolgen können. Auch die Kolleginnen und Kollegen in der Zustellung profitieren. Wenn eine Empfängerin oder ein Empfänger freudig an der Haustür wartet, geht das Zustellen schneller. Auch das lästige Ausfüllen der Abholungseinladung soll seltener werden. Grundlage für AKZ 2.0 ist die dynamische Laufrouutenplanung DyLa. Sie zeigt den Zustellerinnen und Zustellern an, in welcher Reihenfolge sie die Pakete möglichst effizient ausliefern. Dabei lernt das Tool aus Rückmeldungen der Mitarbeitenden – damit es im hektischen Alltag immer besser unterstützen kann.

Diese Dirigentin ist ein Multitalent

Damit ein Paket im Sortierzentrum den richtigen Weg findet, braucht es nicht nur anpackende Kolleginnen und Kollegen, sondern auch zahlreiche Computerprogramme und Daten. Und damit diese richtig zusammenspielen, braucht es eine IT-Architektur, die dirigiert. Im neuen Brief- und Paketzentrum Härkingen übernimmt eine neuentwickelte IT-Lösung die Rolle der Dirigentin. Das sogenannte Swiss-Post-Sorting-Decision-System entlastet die Mitarbeitenden, indem es Arbeiten vereinfacht, die bisher manuell erledigt werden mussten. Es ist flexibel, spart jährlich voraussichtlich 5 Millionen Franken und macht uns schneller. Derzeit wird die Software auf Herz und Nieren geprüft, um sie später in allen Paketzentren einzusetzen.

QR-Code scannen und im Video mehr erfahren:

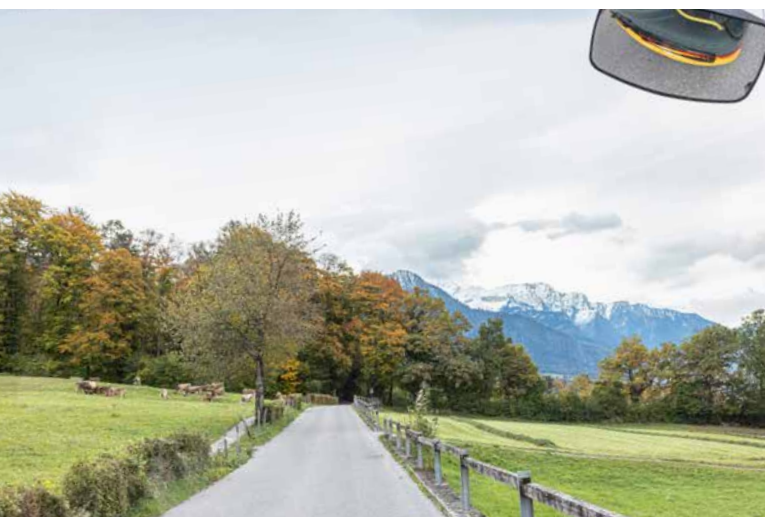




Leise und sauber, aber mit Anlaufschwierigkeiten

Spätestens 2040 sollen in der Schweiz nur noch Elektropostautos verkehren. In Graubünden sind bereits heute elf Elektrobusse unterwegs. Zeit für eine Zwischenbilanz: Wir wollen wissen, was die Menschen vor Ort sagen.

Text: Lena Zweifel, Sandra Gonseth Fotos: Monika Flückiger Illustration: Melanie Grauer



Hügelige Landschaften, enge Strassen und Rebberge – wir sitzen im Postauto der Linie 22 von Bad Ragaz nach Landquart, das sich durch die Bündner Herrschaft schlängelt. Es ist aber kein klassisches Postauto, sondern eines der elf Elektropostautos in Graubünden.

Leise und sanft CO₂ einsparen

Was direkt auffällt: Der Elektrobus ist leiser. Das freut die Anwohnenden Christian und Francisca Obrecht vom Weingut Obrecht in Jenins. Für die beiden tragen die neuen Postautos entscheidend dazu bei, den Verkehrslärm in ihrer Heimat zu reduzieren. Auch die Fahrgäste schätzen das. Martina Hollenstein Stadler etwa sagt: «Es ist ein Gewinn, wenn die Postautos leiser und sauberer werden.» Als Leiterin Nachhaltigkeit von Graubünden Ferien ergänzt sie: «Wir fördern nachhaltiges Reisen, deshalb freut es uns besonders, dass hier bereits elf Busse elektrisch unterwegs sind.»

Die Elektropostautos werden mit Schweizer Strom aus erneuerbaren Energiequellen versorgt. PostAuto geht davon aus, dass die elf Elektrobusse in Graubünden im Jahr rund 610 Tonnen CO₂ einsparen. Im Vergleich: Der durchschnittliche CO₂-Ausstoss liegt in der Schweiz bei jährlich etwa 12 Tonnen pro Person. Die bessere Klimabilanz der Elektropostautos ist für Fahrgast Köbi Gantenbein aus Fläsch eine positive Entwicklung. Er ver-

Auf den schmalen Strassen der Bündner Herrschaft fahren schon heute elf Elektropostautos. Chauffeur Ejup Rexhepi lädt sein Fahrzeug an der Endstation in Landquart.





zichtet seit 40 Jahren auf ein Auto. «Ich finde alles gut, was den öffentlichen Verkehr kulturell und politisch attraktiver macht. Da gehört die Umstellung auf Elektromobilität dazu», sagt der Autor im Gespräch. Ihm sei aufgefallen, dass die neuen Postautos sanfter fahren, wobei je nach FahrerIn oder Fahrer das Bremsen noch etwas ruppig sein könne.

Umstellung für das Fahrpersonal

Die Umstellung auf Elektropostautos bedeutet eine Anpassung für das Fahrpersonal. Die neuen Postautos sind schwerer. «Das spüre ich beim Fahren, vor allem wenn es keine Fahrgäste hat», sagt Ejup Rexhepi, Fahrer auf der Linie 22. «Der Schwerpunkt ist höher, weil die Batterie auf dem Dach des Fahrzeugs ist.» Auf solche Unterschiede hat sich das Fahrpersonal in Schulungen vorbe-

reitet. Dort hat es zudem gelernt, wie es die Busse aufladen kann. Das ist unter anderem an einer Ladestation in Landquart möglich und funktioniert ähnlich wie beim privaten Elektroauto. Die Reichweite mit einer Ladung beträgt aktuell rund 250 Kilometer. Durch Nachladen tagsüber kann die Reichweite auf über 300 Kilometer gesteigert werden. Eine weitere Veränderung haben Fahrer Ejup Rexhepi und sein Fahrgast Köbi Gantenbein beim Design bemerkt: Es gibt weniger Sitze – vor allem in Fahrtrichtung. Die beiden hoffen, dass sich das ändert, wenn die Hersteller die Fahrzeuge weiterentwickeln. Denn grundsätzlich finden sie die Elektropostautos eine gute Sache.

Die Kinderkrankheiten

Wie bei vielen neuen Technologien gibt es auch bei den Elektropostautos ein paar Kinderkrankheiten. Karl Gessinger ist einer von zwei PostAuto-Unternehmern, die in Graubünden die Elektrobusse betreiben. Er kämpft im Moment noch mit Anlaufschwierigkeiten wie Tür- und Antriebsstörungen. Damit hat er gerechnet, «weil die Elektrobusse ein Produkt sind, das frisch auf den Markt gekommen ist.»

Auch Reparaturwerkstätten und Hersteller sammeln noch Erfahrungen bei der Störungsbehebung. Trotz Herausforderungen ist Karl Gessinger überzeugt: «Die Elektropostautos sind leise und umweltfreundlich – sie sind die Zukunft.»

Es werden mehr

Momentan verkehren in der Schweiz 20 Elektropostautos. Ende 2024 sollen es 100 sein, 2030 schon 1000, und bis 2040 will PostAuto alle 2300 Fahrzeuge elektrisch betreiben. Um das Ziel zu erreichen, arbeitet PostAuto eng mit den Kantonen zusammen, die als Besteller mitreden. Bereits in Planung sind Elektrobusse beispielsweise für Sion, die Region Toggenburg und Bellinzona.

Ein Stück Vergangenheit in der Zukunft

Wir waren neulich bei flüchtigen Bekannten zum Essen eingeladen. Der Abend war so wunderbar und das Essen so gut (der Wein auch), dass aus den flüchtigen Bekannten bei der Verabschiedung an jenem Abend bereits «ziemlich beste Freunde» geworden waren. Gleich am nächsten Tag schrieb ich ihnen einen kurzen Brief, in dem ich mich für den Abend und das Essen (und den Wein) bedankte, steckte ihn in ein gefüttertes Couvert, suchte eine schöne Briefmarke heraus und ab die Post!

Eine Weile später traf ich die Gastgeberin per Zufall auf dem Gemüsemarkt. Ich hatte gerade einen Bund Mangold in den Händen, als sie sich freundlich für den Brief bedankte, allerdings nicht ohne eine gewisse Verwunderung auszudrücken. Genauer sagte sie: Einen solchen handschriftlichen Brief habe sie zuletzt von ihrer Tante aus Deutschland erhalten, mit Weihnachtsgrüssen und Neujahrswünschen, und zwar vor fünf Jahren oder so.

In den Augen der Gastgeberin war das Schreiben und Versenden von Briefen zwar sympathisch, aber auch etwas aus einer anderen Zeit, also Old School, um nicht zu sagen schrullig. Leider geht es den meisten Menschen so: Man schreibt kaum mehr Briefe – von Postkarten aus den Ferien ganz zu schweigen. Natürlich ist es viel einfacher, ein SMS zu versenden oder schnell eine E-Mail in den Computer zu hacken. Aber genau das ist ja der Punkt: Man wählt andere Worte, wenn man sich die Zeit nimmt, die Worte zu Papier zu bringen. Langsamere Worte. Zudem: Im Briefkasten wieder einmal einen richtigen Brief vorzufinden in der Flut von Rechnungen und Werbung, ist doch eine nette Abwechslung.



“Man schreibt kaum mehr Briefe – von Postkarten aus den Ferien ganz zu schweigen.”

Auch wenn es nach Vergangenheit riecht: Ich werde auch in Zukunft Briefe schreiben. Auf Papier. Handschriftlich adressiert. Mit einer schönen Briefmarke auf dem gefütterten Couvert. Und wenn es nur ein paar Zeilen sind: Es ist etwas Echtes in einer Welt, die mir immer unwirklicher zu werden scheint.



Max Küng (54) ist Kolumnist und Autor und lebt in Zürich.

An dieser Stelle unterhalten uns abwechselnd die Kolumnisten Max Küng und Jonas Schreier mit ihren Gedanken zum aktuellen Pmag-Schwerpunktthema.

EXKLUSIVES «BENEFIT PROGRAM» FÜR POST-MITARBEITENDE

Mobile-Abos ab CHF 12.50/Mt.
Auch für Familienmitglieder

Nur bis zum
31.12.2023

**3 Monats-
gebühren
geschenkt!**



Sunrise

Angebot gültig bei Neubestellung Mobile-Abos für Mitarbeitende der Post.
Mindestvertragsdauer 24 Monate. Änderungen vorbehalten.
Promotion gültig bis 31.12.2023.

Scannen Sie diesen
QR-Code und melden
Sie sich an.



Covermodel

Fast ein halbes Jahrhundert Post

Sein ganzes Berufsleben hat Walter Knobel bei der Post gearbeitet. «45 Jahre, eine tolle Zeit», sagt er. 1967 begann er seine Lehre als Betriebssekretär. Anfang 2012 ging er in Pension, «in Frieden mit der Post, mit den Mitarbeitenden und mit mir». Dazwischen: ereignisreiche Jahre. Er war im Versand- und Bahnpostdienst in Basel, im Personal- sowie im Postcheckdienst der Generaldirektion. Später leitete er die Kreispostdirektion Aarau. Und nach dem Ende der PTT verantwortete er den Bereich Transporte und das Megaprojekt REMA, aus dem die Briefzentren hervorgingen.

“Man musste sich fügen”

Besonders gern denkt er an die Sprachaufenthalte nach der Lehre zurück: Das «Welschlandjahr» war bei der Post obligatorisch. Später wurde Walter Knobel zusätzlich nach Chiasso geschickt. «Man hatte keine Wahl, sondern musste sich fügen. Aber ich bin der Post bis

heute dankbar dafür. Ich habe damals Freundschaften geschlossen, die nach wie vor bestehen.» Es gab auch schwierigere Zeiten. Zum Beispiel 1998, als die PTT aufgelöst wurde. Als Kreispostdirektor habe er sich gefühlt «wie ein König, der die Monarchie abschaffen muss».

Fast ein halbes Jahrhundert Postgeschichte hat Walter Knobel miterlebt – und diese im Auftrag des damaligen CEO Michel



Walter Knobel hat nicht nur bei der Post, sondern auch seit seiner Pensionierung einiges erlebt.

Kunz im 2011 erschienenen Buch «Gelb bewegt» aufgearbeitet. «Als ich zur Post kam, bestand eine feste Ordnung. Diese geriet bald in Bewegung.» Er nennt ein Beispiel: So war das Zustellpersonal Ende der 60er-Jahre noch zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs. Über die Jahre wurden immer mehr Motorfahrzeuge eingesetzt.

Zu Fuss von Triest nach Nizza

Auch heute ist Walter Knobel sehr aktiv: «Ich möchte körperlich und geistig fit bleiben.» Er ist Seniorenobmann einer SAC-Sektion, mit seiner Frau macht er jedes Jahr eine einmonatige Fahrradtour in Europa, «mit Velos ohne Elektroantrieb». Und die beiden wanderten durch den gesamten Alpenbogen von Triest nach Nizza in 150 Etappen, verteilt auf zehn Jahre. Zudem pflegt er viele soziale Kontakte und trifft sich regelmässig mit ehemaligen Arbeitskollegen. «Das Zusammengehörigkeitsgefühl bei der Post war damals äusserst stark.»

Erfahre mehr über Walter Knobel. In der Serie «Humans of Swiss Post» zeigen wir Pöstlerinnen und Pöstler und ihre Geschichten.

